Die nummerierten Trämler

Autor(en): **A.St.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Friedenslage

Wenn man nun die Friedenslage
mit gerechter Elle mißt,
sieht man, daß sie alle Tage
anders ist.

Einmal steigen ihre Kurse
(wenn der Prinz, wenn Wilson spricht),
ganz genau wie an der Bürse
— oder nicht.

Andern Tags zur gleichen Stunde
tragen Trübsal wir zur Schau;
denn aus irgend einem Grunde
heißt es: Flau.

Dieser Wechsel in der Meinung
schreckt uns alle, Jud und Christ,
weil nur er, als Zeiterscheinung,
dauernd ist.

Wer nicht sein will ohne Hoffen,
dieser hat ein arg' Geschick!
denn ihm bleibt kein Ausweg offen,
als der Strick.

Paul Altheer

Nach der Abstimmung

Nun haben wir endlich nach langem Geknorz
Anstatt des Majorz den ersehnten Proporz
Und damit das Paradies wohl auf Erden.
Nun braucht es bloss noch Friede zu werden,
Dann werden wir leben den Engeln gleich
In einem irdischen Himmelreich.
Zum Teufel geht das Rempeln und Knoten,
Es streicheln sich alle mit samtenen Pfoten,
Man küsst und umarmt sich und ist zufrieden,
Bis — bis sich — ja, bis sich eben hienieden
Aufs neue Händel und Kampf erhebt,
Vergewaltigungsschreien zum Himmel strebt
Aus neuen, andern, verfluchten Gründen,
Die wir momentan bloss noch nicht empfinden.
— — — — — — — — — —
So ging es — so geht es — und so wird es gehn,
Ich bin überzeugt — wir werden ja sehn!

A. Z.

Empfehlung

Bei einem hiesigen Rechtsanwalt meldet sich ein Lumpensammler, ein Herr habe ihn mit einer Empfehlungskarte hergeschickt. Der Rechtsanwalt liest:

Der Vorweiser dies sammelt Lumpen, ich habe Sie höflich empfohlen.

Ein dankbarer Klient.

oe

Aus der Zoologie

„Sie schimpfen beständig über die Hamsterei. Haben Sie eine Ahnung, welches das Gegenteil von einem Hamster ist?"

„„Klar, ein Altruist!""

„Daneben geraten: Ein Esel!" ffb.

Der Atheist

Die Priester von heut' sind die Götzendiener von morgen.

* * *

Wenn vor Gott alle Menschen gleich sind, ist er blind.

* * *

Religion macht aus Herzenssache ein Schulfach.

* * *

Christus kannte das Weib nicht: seine Weisheit ist unvollkommen und seine Lehre erdenfremd.

* * *

Glauben könnte man nur an einen Gott, der der menschlichste Mensch wäre.

Kurt Münzer

Kleines Gespräch aus Zürich

In der Elektrischen treffen sich zwei Tiefbauingenieure. Nach den üblichen Begrüßungsformeln sagt der Eine:

„Also, mit den Räumungsarbeiten ist heute früh nun endgültig begonnen worden."

Der Andere: Meinen Sie in Belgien oder auf dem Kreuzplatz? ms

Die numerierten Trämler

„Das Fahrpersonal der Basler Straßenbahnen entfernte eigenmächtig die an den Dienstmützen angebrachten Nummern, weil diese „entehrend" wirken sollten."

Wir sind total entehrt, o pfui der Schande,
Durch garstige Nummern ob dem Mützenbande!
So schrien allesamt, betört vom Wahn,
Die „Herren" von der Basler Straßenbahn.

Die Mützen wurden auf den Tisch geschmissen
Und voller Grimm die Nummern weggerissen.
Nun ist die Kopfbedeckung los der Schmach.
Dem Reglement fragt bloß ein Hundsfott nach! —

Seid ihr auch frei nun von dem „Sträflingszeichen",
Wir werden doch nicht von der Ansicht weichen,
Darin man euch mit rechter Elle mißt:
Daß mancher eine böse Nummer ist! A. St.

Erlauschtes
aus dem Lande St. Fridolins

Einer machte folgenden Vergleich: Mit dr Butterzäntrale isch es ganz ähnli, wie mit äm Oberblegisee; dr Ifluß g'sieht mä, aber über ä Abzug hät mä nu Vermuetige.

J.

Sic itur ad astra

Sein Patriotismus war so groß,
daß er nicht bloß
in seinem Vaterland
in hohen Ehren stand.
O nein! . . . Er wurde (sagen wir's doch gleich!)
dadurch noch — reich!

momus

Moderne Liebe

I.

Sie fragte über'n Tisch: „Schatz, liebst du mich auch?"
Der faltet die Hände auf seinem Bauch,
Verdreht die Augen, lächelt vergnüglich:
„Ja, Weiberl, die Ente ist ganz vorzüglich."

II.

„Was strahlst du mich an, Herzliebchen, sprich!
Mein süßes Weibchen, so liebst du mich?"
„Ach, Männchen, in deinen Augen klar,
Spiegelt mein Hut sich so wunderbar!"

Karl Erny

Diejenigen

Kommt der Friede oder nicht?
Wenn's nach unseren Kaffern ginge,
Wär's der Völker erste Pflicht,
Bis zum Ende aller Dinge

Und darüber noch hinaus
Leiblich, seelisch sich zu fressen,
Doch bei diesem schönen Schmaus
Sie, die Kaffern, zu vergessen.

Alte Kriegsleut' gibt es weit
Vom Geschütz. Infolgedessen
Haben solche wir zur Zeit,
Die zu hetzen sich vermessen.

Die, verkalkt bis in das Herz,
Nichts für Menschen mehr empfinden,
Die nicht Lust und die nicht Schmerz
Ans Geschick des Nächsten binden.

Leichen, die am hellen Tag
Wandeln, stinken durch die Gassen,
Und die wir zu unserer Schmach
Unbehelligt leben lassen.

Aber bald doch wird es, bald,
Zeit, den ganzen Stall zu misten
Und von ihrem Aufenthalt
Zu befrei'n die armen Christen.

Und inzwischen: Will dich ein
Solcher Hetzkerl frech beständern —
Seufze deutlich: Welches Schwein,
O, entging da seinen Henkern!

Seufze leise, seufze laut,
Aber deutlich, lieber Bruder,
Und wenn deine Rede haut,
So verduftet bald das Luder.

Denn das ist der Weisheit Schluß:
Kerls mit dieser Schnörr' auf Erden,
Halten dann erst das Gefruß,
Wenn sie überschrieen werden. Ach, ach

Die Journaille

Man reibt sich verlegen die Hände!
Bald wird's nichts verlogenes geben:
Die tote Saison geht zu Ende;
Wovon jetzt — leben? . . .

Ski